

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitag. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50. Fernruf 21516. Postcheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftst.: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszelt 10-1, 3-5 Uhr, Tel. nach Geschäftsschl. 26628.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pl., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pl., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pl. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

VARIÉTÉ
DREI LINDEN

Dezember 1927
Das große
Variété
Programm

Sonn- und Festtags, nachm. 15.30 Uhr
Fremden- u. Familien-Vorstellung
Halbe Preise — Volles Programm!

Telephon Nr. 43543-43856
Telephon Nr. 43543-43856

Anfang 20 Uhr

Kronleuchter
Barthel

Ranstädter Steinweg 4



Singer Nähmaschinen
sind vorbildlich



Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Singerhaus
Petersstraße 14
Markgrafenstr. 8 (gegenüber dem Ratskeller)
Leipzig-Plagwitz: Zschochersche Straße 24
Leipzig-Neuschönefeld: Eisenbahnstr. 48
Leipzig-Gohlis: Hallische Straße 97

Chronik der Woche

Hohe Orden für Jugoslawische Rabbiner, Belgrad. Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den eine große Anzahl von Oberrabbinern, Rabbinern und anderen jüdischen Kultusfunktionären mit hohen Orden ausgezeichnet wird.

Konferenz jüdischer Bauern der Bukowina. Czernowitz. Auf Initiative des Advokaten Dr. Max Diamant wurde eine Konferenz der jüdischen Bauern der Bukowina einberufen. Nach den letzten statistischen Zahlen leben in der Gegend zwischen Pruth und Dnjestr mehr als 800 jüdische Bauernfamilien, die sich ausschließlich dem Ackerbau und der Viehzucht widmen.

Die Zionistische Exekutive berät mit Lord Plumer über die Arbeitslosenfrage. Jerusalem. Die Mitglieder der palästinensischen zionistischen Exekutive, Miß Henrietta Szold, Colonel Kisch und Harry Sacher, sowie der Schatzmeister der Exekutive van Vriesland, besprachen mit dem Oberkommissar Lord Plumer das Problem der Linderung der Arbeitslosigkeit und begründeten gegenüber der Regierung die dringende Forderung, sofort mit der Durchführung öffentlicher Arbeiten zu beginnen, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Lord Plumer erwiderte, er werde in dieser Sache sein Bestes tun.

Das Ende der studentischen Selbstverwaltung in Preußen. Berlin. Der Preußische Pressedienst teilt amtlich mit: „Nachdem die Studenten der preußischen Hochschulen in den Abstimmungen erklärt haben, daß sie eine „Studentenschaft“ nicht bilden wollen, hat Kultusminister Dr. Becker den Hochschulen mitgeteilt, daß eine als Gesamtvertretung aller Studenten und als Glied der Hochschule staatlich anerkannte Studentenschaft danach nicht mehr bestehe. ... Die Hochschulbehörden werden im Einvernehmen mit dem vorläufigen Vermögensbeirat und dem geschäftsführenden Vorstand der früheren „Studentenschaft“ für baldige Liquidation der bisherigen studentenschaftlichen Einrichtungen sorgen.“

Gerüchte, daß Dr. Weizmann die Führerschaft im Zionismus niederlegen will, um Kanzler der hebr. Universität zu werden. London. Der Redakteur der Wochenschrift „Jewish World“ teilt mit: Aus glaubhafter Quelle wird mir versichert, daß sich Dr. Weizmann mit der Absicht trägt, den ihm gemachten Vorschlag, das Kanzleramt an der hebräischen Universität zu übernehmen, zu akzeptieren. Das würde natürlich seinen Rücktritt von der Führerschaft der Zionistischen Weltorganisation voraussetzen. Er habe deshalb beschlossen, vor Beginn seiner akademischen Wirksamkeit in Palästina die erweiterte Jewish Agency unter Dach zu bringen. Dies werde in nicht allzu ferner Zeit, jedenfalls vor dem nächsten Kongreß, der Fall sein.

Palästina im Statistik-Bulletin des Völkerbundes. Genf. Nr. 9 des vom Völkerbund herausgegebenen Bulletin für Statistik enthält u. a. auch statistische Angaben über den Schiffsverkehr und den Import und Export Palästinas während des ersten Halbjahres 1927. In den Monaten Januar bis Juni 1927 legten in den palästinensischen Häfen Haifa und Jaffa durchschnittlich im Monat Schiffe mit einem Tonnengehalt von 145 335 to an, während der Monatsdurchschnitt 1922 80 000 to betrug, 1923 104 000, 1924 115 000, 1925 155 000 und 1926 135 000. Der Import von Waren für den inneren Konsum Palästinas betrug im ersten Semester 1927 durchschnittlich im Monat Pf. Sterl. 474 000 gegen Pf. Sterl. 451 000 im Jahre 1920, Pf. Sterl. 489 000 1921, Pf. Sterl. 455 000 1922, Pf. Sterl. 383 000 1923, Pf. Sterl. 427 000 1924, Pf. Sterl. 600 000 1925 und Pf. Sterl. 521 000 1926. Der Export der palästinensischen Produktion betrug 1920 im Monat durchschnittlich Pf. Sterl. 110 000, 1921 Pf. Sterl. 118 000, 1922 Pf. Sterl. 89 000, 1923 Pf. Sterl. 95 000, 1924 Pf. Sterl. 100 000, 1925 Pf. Sterl. 108 000, 1926 Pf. Sterl. 106 000 und 1927 Pf. Sterl. 174 166.

Rumänien

Es kommen wieder traurige Nachrichten aus Rumänien. Seit Jahren ist die Rubrik „Antisemitismus“ in der gesamten jüdischen Presse der Welt zum großen Teil mit Nachrichten über immer neue Formen von Ausschreitungen gegen die Juden in Großrumänien gefüllt. Alle Konferenzen jüdischer Hilfsgesellschaften und jüdischer Rechtsschutz-Kongresse, alle Sitzungen der großen jüdischen Organisationen in Amerika, Frankreich und England haben als ständigen Punkt ihrer Tagesordnung die Lage der Juden in Rumänien. Immer wieder werden Schritte in Bukarest unternommen und levantinisch-höflich gibt regelmäßig die jeweilige rumänische Regierung die Zusage, die in Frage stehenden letzten Ausschreitungen, wegen welcher seitens der jüdischen Organisationen interveniert wurde, seien tatsächlich die allerletzten gewesen, und die Regierung werde nicht zögern, die „rücksichtslosesten“ Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Exzessen, die geeignet sind, „der Ehre Rumäniens im Auslande Abbruch zu tun“, endgültig und abschließend ein Ende zu machen. Nachdem das geschehen ist, folgen dann prompt in einigen Tagen neue Exzesse widerwärtigster Art gegen die Juden, folgen Freisprüche angeklagter antisemitischer Rohlinge durch rumänische Gerichte, folgen Kongresse rumänischer Studenten, auf denen Vertreter derselben Bukarester Regierung, die beruhigende Erklärungen abgegeben hat, die rumänischen Hochschulrowdies der Sympathie der rumänischen Regierung versichern. Dieses muntere, für die rumänische Judenheit tragische, für die Judenheit in der ganzen Welt beschämende Spiel vollzieht sich bereits seit mehreren Jahren, und an der Lage der rumänischen Juden ist nicht die geringste Besserung festzustellen; im Gegenteil, sie verschlimmert sich von Tag zu Tag.

In den letzten Jahren sind Vertreter der Zionistischen Weltorganisation Gäste des rumänischen Judentums (wohlgemerkt nur des Judentums!) gewesen und haben auch der rumänischen Regierung Höflichkeitsbesuche abgestattet. Vor zwei Jahren war Nahum Sokolow Gegenstand großer Auszeichnung durch die rumänischen Behörden, und vor zwei Wochen war es Dr. Chaim Weizmann, den das offizielle Rumänien mit großer Ehrerbietung empfing. Um dieselbe Zeit jedoch, da Chaim Weizmann in einem von der rumänischen Regierung zur Verfügung gestellten Extrazug einzelne Städte Großrumäniens besuchte und überall von den jüdischen Bewohnern mit Zeichen der

Schirme **JULIUS STROBEL** **Stöcke**

Schirmfabrik — Petersstraße 19




größten Verehrung und Liebe empfangen wurde, in derselben Zeit, da Regentschaftsrat, Ministerpräsident und Außenminister sich die größte Mühe gaben, Chaim Weizmann Liebenswürdigkeiten zu sagen, veranstalteten rumänische Studenten und Studentinnen in den Städten Transylvaniens nicht zu schillernde Exzesse gegen jüdische Gotteshäuser, gegen jüdische Geschäfte und gegen die jüdische Bevölkerung. Welchen Eindruck mußten dieses Vorkommnisse auf Chaim Weizmann machen, an dessen Wohlwollen nach allen Berichten, die man aus Rumänien bekommt, der rumänischen Regierung sehr viel gelegen war. Denn, wie in ähnlichen Fällen, geht es auch der rumänischen Regierung darum, im Auslande Geld zu bekommen, und aus diesem Grunde ist es ihr sehr unangenehm, daß ausländische Juden von den antisemitischen Ausschreitungen in Rumänien erfahren und daß die ausländischen Kapitalisten den Eindruck bekommen, in Rumänien herrsche im Innern nicht eine solche Ordnung, die Rumänien als konsolidiert und kreditwürdig erscheinen läßt. Wenn wir recht berichtet sind, hat der rumänische Außenminister gegenüber Professor Chaim Weizmann ganz unverblümt über diese Dinge gesprochen. Es ist also tatsächlich anzunehmen, daß diese letzten Juden-Exzesse in Transylvanien der rumänischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick sehr unangenehm kamen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Grund vorhanden sei, tatsächlich guten Willen bei der rumänischen Regierung anzunehmen und zu glauben, daß diese ernstlich gewillt ist, die Juden ihres Landes zu schützen und gerecht zu behandeln.

Und darin liegt auch die Erklärung, warum die Exzesse in Rumänien niemals ein Ende nehmen wollen. Genaue Kenner der Verhältnisse in Rumänien wissen zu erzählen, daß es in diesem Lande bei der dünnen Schicht, die man als gebildet bezeichnen kann, eigentlich nur eine einzige „geistige“ Bewegung gibt: den Antisemitismus. Von dieser Grundeinstellung ist keine einzige der großen rumänischen politischen Partei frei. Demgemäß ist auch jedes in Rumänien am Ruder befindliche Kabinett, mag es sich liberal oder anders nennen, durchaus antisemitisch. Im Herzen und mit ihren Empfindungen billigt jede rumänische Regierung die antijüdischen Ausschreitungen, denn diese sollen die große Masse über ihre tatsächlichen Nöte täuschen und die Empörung des rumänischen Volkes gegen die in Rumänien herrschende soziale Struktur nicht von der Richtung des einzig Schuldigen, nämlich der Regierung, ablenken. Darum werden alle Maßnahmen gegen die antijüdischen Exzesse unaufrichtig getroffen und nur zum Scheine in Anwendung gebracht. Während die Regierung in Bukarest jüdischen Delegationen beruhigende Erklärungen abgibt, lassen die Organe dieser Regierung im Lande die verhetzte Studentenschaft ungestört ihre Schandtaten verüben. Die Organe der Regierung sind nämlich über die tatsächlichen Absichten ihrer vorgesetzten Minister durchaus im klaren und lassen sich von dem Text der in Bukarest in aalglatter Höflichkeit abgegebenen Deklaration in keiner Weise beirren. Es wird also in Rumänien ein Doppelspiel getrieben, das in seiner Widerwärtigkeit nicht einmal von der ungarischen Horthyregierung in ihrer numerus clausus-Komödie überboten wurde. Die Lage der Juden in Rumänien, in welchem Lande sie verfassungsmäßig gleichberechtigt sind, wird von genauen Kennern der Verhältnisse für viel schlimmer gehalten als sie im zaristischen Rußland vor dem Jahre 1905 war. Aber während es im zaristischen Rußland wenigstens Einzelpersonen gab, die die Politik der Regierung verdammt und ehrlich auf Seiten der Juden standen, gibt es in Rumänien nicht eine namhafte Persönlichkeit und nicht eine irgendwie in Frage kommende beachtliche politische Gruppe, die in bezug auf die Juden eine gerechte Haltung einnehmen würde. Allerdings greift gegen-

wärtig die rumänische Nationalpartei die rumänische Regierung wegen der antisemitischen Exzesse in Transylvanien heftig an. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß auch die rumänische Nationalpartei, die sich darauf vorbereitet, das Erbe des gegenwärtig amtierenden liberalen Kabinetts zu übernehmen, ebenso antisemitisch ist wie das Kabinett Bratianu-Duca-Titulescu.

Was kann man von jüdischer Seite überhaupt zur Linderung der Lage der rumänischen Juden tun? Aufrichtig gesagt, ein wirklich zureichendes Mittel ist nicht vorhanden. Aber, wenn irgend etwas erfolgversprechend sein kann, so ist es die rastlose Aufklärung der öffentlichen Meinung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte, da sich Rumänien anschickt, auf den Auslandsmärkten eine Anleihe aufzunehmen. Allerdings muß man auch in dieser Hinsicht skeptisch sein. Denn wenn dem internationalen Geldmarkt seitens Rumäniens genügend Garantien und

eine hohe Verzinsung zugesichert werden, da wird er trotz der Juden-Exzesse in jenem Lande sich nicht davon abhalten lassen, ein gutes Geschäft zu machen. Wir glauben aber nicht, daß ein Land, dessen Regierungsmaxime der Antisemitismus ist, überhaupt imstande ist, wirklich brauchbare Sicherheiten zu geben. Denn diese Judenausschreitungen sind in hohem Maße ein Beweis für eine tiefgehende Unzufriedenheit des rumänischen Volkes mit der in diesem Lande herrschenden sozialen Gliederung. Judenausschreitungen, wie sie in Rumänien vorkommen, sind ein untrügliches Zeichen, daß, abgesehen von dem ewig wirkenden eingeborenen Antisemitismus, etwas in diesem Lande faul ist. Darauf muß man das internationale Kapital aufmerksam machen. Das aber ist auch unsere einzige wirksame Waffe im Kampfe gegen die rumänischen Antisemiten, wiewohl auch sie letzten Endes zweischneidig ist. m. w.

Proteste gegen die rumänischen Greuel in der ganzen Welt

Einbringung einer Resolution in den amerikanischen Kongreß

Washington. In der letzten Sitzung des Kongresses der Vereinigten Staaten hat der Senator La Guardia eine Resolution vorgeschlagen. In der der Staatssekretär Kellogg vom Kongreß aufgefordert wird, bei der rumänischen Regierung energisch gegen die grausamen Verfolgungen, der die friedliche jüdische Bevölkerung in Rumänien ausgesetzt ist, zu protestieren. In der Resolution wird die rumänische Regierung auch ermahnt, die Gleichberechtigung der Juden zu respektieren. Ueber die Resolution ist noch nicht abgestimmt worden.

Die amerikanischen Studenten protestieren

Newyork. Das Generalkomitee der amerikanischen Studentenschaft hat heute in Newyork eine Protestversammlung gegen die Verfolgungen der Juden und der jüdischen Studenten in Rumänien abgehalten. Den Vorsitz hatte der Präsident des City College Prof. Frederick Robinson inne. Unter den Rednern waren Senator Copeland, Bischof Paul Jones und Norman Thomas. Sämtliche Redner brandmarkten die Verfolgung der Juden in Rumänien und sprachen insbesondere den jüdischen Studenten in Rumänien und Ungarn, die unter einem beispiellosen Terror zu leiden haben, ihre Sympathie aus. Eine diesbezügliche Resolution wurde angenommen.

Die Antwort Titulescus an Lucien Wolf

London. Herr Lucien Wolf, Sekretär des Joint Foreign Committee der britischen Juden, hat in einem Schreiben an den rumänischen Außenminister Titulescu der tiefen Besorgnis der Judenheit über die antisemitischen Exzesse in Rumänien Ausdruck gegeben. Dieses Schreiben beantwortete Herr Titulescu mit einem längeren Telegramm. Es heißt darin: Ihnen sind die wahren Gefühle der rumänischen Regierung nur zu gut bekannt, als daß ich erst feststellen müßte, daß wir uns mit tiefer Empörung und Trauer gegen die in Klausenburg und Großwardein begangenen Gewalttaten wenden. Obgleich wir schlüssige Beweise dafür besitzen, daß fremde Provokateure mit im Spiele waren, obgleich man die Masse der rumänischen Studenten mit den irreführenden Opfern dieser fremden Propaganda sicherlich nicht identifizieren dürfte, ist die Regierung entschlossen, unverzüglich die strengsten Maßnahmen zu ergreifen, um jede Möglichkeit einer Wiederholung solcher Akte in Zukunft auszuschließen. Infolgedessen hat die Regierung jene administrativen und polizeilichen Organe, die sich durch die Unruhen haben überraschen lassen, entlassen. So wurde die Entlassung des Präfekten des Departements Bihor und der Polizeipräsidenten von Klausenburg und Großwardein verfügt. Die militärischen und Justizbehörden haben bereits eine erste Gruppe schuldiger Personen festge-

stellt. In Großwardein wurden 21 Studenten und 28 Privatpersonen wegen Aufruhrs in den Anklagezustand versetzt, in Klausenburg wurden 44 Studenten und 9 Privatpersonen wegen Ausschreitungen und Devastierungen festgenommen, ebenso in Bukarest 11 Studenten, die sich in Großwardein und Klausenburg an den Unruhen beteiligten. Alle diese werden durch das in Klausenburg eingesetzte Kriegsgericht abgeurteilt werden. Staatliche Funktionäre, die der Mitschuld an den Unruhen überwiesen werden, werden aus dem Staatsdienst entfernt. Schuldige Studenten werden relegiert, weniger Schuldige von den betreffenden Universitätsseminars disziplinarisch bestraft. Die Regierung hat eine Sonderkommission zur Feststellung der Schäden eingesetzt. Der Ministerrat hat bereits einen Kredit von 5 Millionen Lei bewilligt, der zur Wiederherstellung der Synagogen verwendet werden wird.

Aus Klausenburg wird gemeldet, daß Kultusminister Lapedatu die zerstörten Synagogen und Geschäftshäuser besichtigt, dabei fortwährend die Hände gerungen und ausgerufen hatte: „Mein Gott, welch ein Vandalismus!“

Die Vertreter aller Konfessionen haben bei den Rabbimern von Großwardein und Klausenburg vorgeschrieben und ihnen das Beileid über die Zerstörung der Gotteshäuser ausgesprochen.

Die erste Buße

Bukarest. Kultusminister Lapedatu hat den Vorstehern der Klausenburger Synagogen persönlich anderthalb Millionen Lei als Vorschuß für die ersten Wiederherstellungsarbeiten bewilligt.

Die Wahrheit über Großwardein und Klausenburg kommt ans Licht. — Synagogen verwüstet und beschmutzt, Hunderte Geschäfte zerstört und ausgeplündert, Menschenleben vernichtet, bestialische Taten von Studentinnen. — Die rumänische Regierung gibt ihrer Trauer Ausdruck und verspricht Wiedergutmachung. Bukarest. Allmählich kommt die Wahrheit über die Vorgänge in Großwardein, Klausenburg und in anderen Städten, wo die Teilnehmer am rumänischen Studenten-Kongreß wie die Wilden hausten, ans Licht. Die Bukarester Zeitungen beginnen mit der Wiedergabe von Einzelheiten, die grauenregend sind. Das heute erschienene offizielle Kommuniqué gibt zu, daß in Großwardein und Klausenburg schwere Sachschäden zu verzeichnen sind, daß Hunderte Geschäfte und Privatwohnungen zerstört und geplündert worden sind. Es wird angekündigt, daß der Schaden vergütet werden wird und daß schon heute die Stadtbehörden der erwähnten heimgesuchten Städte mit den Steuerbehörden und den Banken wegen eines Moratoriums für die geplünderten Kaufleute verhandeln. Das Kommuniqué spricht auch von zerstörten Synagogen, die auf Kosten der Regierung wieder hergestellt werden würden.

Ein weiteres Kommuniqué besagt: Eine Militärkolonne umzingelte den Bahnhof von Bukarest und nahm die mit einem Sonderzug aus Großwardein zurückgekehrten Studenten in Empfang. Die Studenten wurden in die Kaserne gebracht und dort interniert. Es wurde eine Untersuchung angestellt, woraufhin 24 Studenten, die sich als die Rädelsführer herausstellten, für verhaftet erklärt wurden. 16 von ihnen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Das rigorose Vorgehen der Behörden wird in der Bukarester Öffentlichkeit auf den tiefen Eindruck, den die Rede Dr. Fildermanns im Parlament hervorgerufen hat, sowie auf die Tatsache zurückgeführt, daß der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann, jetzt im Lande weilt.

Rein natürliche
Heilquellen
des In- und Auslandes
Rheinische und Harzer Tafelwässer
Mineralquellenversand
Lessingstraße 24 — Fernspr. 18921

Aus aller Welt

Die Ausschreitungen in Jassy. Bukarest. Aus Jassy liegen Berichte über schwere Ausschreitungen vor. Hier hatte sich eine Anzahl von Studenten vor dem Studentenheim angesammelt, um von dort durch die Hauptstraße zu ziehen. Jüdische Passanten wurden mißhandelt und die Läden jüdischer Kaufleute geplündert. Sodann stürmten die Studenten die Synagoge, beschädigten die Einrichtung und mißhandelten die zum Gottesdienst versammelten Gläubigen. Die Ruhe konnte erst durch die Gendarmerie wiederhergestellt werden. Später rotteten sich die Studenten wieder zusammen und die Angriffe gegen die Geschäfte jüdischer Kaufleute wurden fortgesetzt, 70 Studenten wurden verhaftet. Eine andere Gruppe randalierender Studenten wurde in der Infanteriekaserne interniert. Das Blatt „Lupta“ erklärt, daß die Studentenunruhen in Jassy mit Wissen und Zustimmung des Präfekten organisiert seien, der nichts unternommen habe, um die Krawalle zu verhindern.

Der „Völkische Beobachter“ wegen Beleidigung des Centralvereins verurteilt. Berlin. Möller, Würzburg, hatte im „Völkischen Beobachter“ den Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der sich des beleidigten Rabbiners Kinski annahm, beschimpft, sein Vorgehen als „pöbelhaft und frech“ und als „jüdische Gerissenheit und Frechheit“ bezeichnet. Der stellvertretende Schriftleiter der „C.V.-Zeitung“, Dr. Alfred Wiener, hatte Klage erhoben mit dem Erfolge, daß der Schriftleiter der „Flamme“, Möller, in Würzburg, wie der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Stolzinger-Cerny, wegen Beleidigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurden. Außerdem wurde Dr. Wiener die Publikationsbefugnis zugesprochen und die Beschlagnahme der noch vorhandenen Nummern des „V.B.“ verfügt.

Der Bayerische Landtag und die rituelle Schächtung. München. In einer Versammlung des Tierschutzvereins teilte der Vorsitzende mit, daß die Versuche mit der Schächtung nach vorangegangener elektrischer Betäubung des Tieres abgeschlossen seien und daß der Entwurf eines Betäubungsgesetzes dem Ministerrat im Sinne des Beschlusses des Landtags über Verbot des betäubungslosen Schächtens zugeleitet sei. Die bayerische Rabbinerkonferenz, berichtete der Vorsitzende weiter, habe Bedenken gegen das Verfahren geäußert und Vorbehalte gemacht, die aber nicht berücksichtigt werden können. — Soweit der Bericht des Vorsitzenden des Tierschutzvereins. Wie wir erfahren, besteht in jüdischen Schächtungskreisen die Entschlossenheit, mit allen Kräften dagegen anzukämpfen, daß das Verfahren, gegen welches gewichtige religiöse Bedenken bestehen, irgendwie gesetzliche Vorsehung werde.

Polizei gegen jüdische Streikposten in Petach Tikwah. — Zwanzig Verhaftungen, mehrere Verletzte. Jerusalem. In Petach Tikwah, wo gegenwärtig die Arbeiter in den Orangenplantagen streiken, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und den Streikenden. Jüdische Streikposten wollten arabischen Streikbrechern den Zugang zu den Plantagen verwehren. Heranrückende Polizei griff die jüdischen Streikposten an und zerstreute sie. Zwanzig Streikende wurden verhaftet. Beim Zusammenstoß wurden mehrere jüdische Arbeiter verletzt.

Cuza-Hetze gegen Dr. Weizmann. Bukarest. Nach einem Kampf der Polizei mit antisemitischen Kolporteurs wurde in Bukarest die Zeitung Cuza, „Apararea Nationale“, konfisziert. In einem in der konfiszierten Nummer erschienenen Artikel behauptet Cuza, der Hauptschuldige an den blutigen Exzessen sei der Präsident der Zionistischen Organisation Dr. Weizmann, der absichtlich Rumänien zur Zeit der Abhaltung des Studentenkongresses bereist hat, um auf diese Weise die national führende Jugend zu provozieren. Cuza beschuldigt die rumänische Regierung, den „Provokationen“ Weizmanns sich gefügt zu haben. Zum Schluß beteuert Cuza, daß die studentische Agitation nicht früher aufhören wird, als bis der Numerus clausus Gesetz geworden ist.

Borocho-Feiern in Rußland, Polen, Lettland und Frankreich. Moskau. In den Zentren der jüdischen Arbeiterschaft in Rußland wurde der 10. Todestag des Begründers und Theoretikers der Poale-Zion-Bewegung, Ber Borocho, durch Veranstaltung von Gedenkfeiern begangen. Die Partei der linken Poale Zion hat aus diesem Anlaß ein Gedenkbuch erscheinen lassen, in dem Persönlichkeit und Wirken Borocho's dargestellt sind. — Berlin. Aus Paris, Warschau und Riga wird uns telegraphisch mitgeteilt, daß in diesen Städten große Gedächtnisfeiern aus Anlaß des 10. Todestages von Ber Borocho abgehalten worden sind.



Bitte auf diese
Marke zu achten! Markt 10

W. Kretschmar, Inh. Rob. Mahne
praktischer Hemdenschneider

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche
Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.
Krawatten-Neuheiten — Geschäftsgründg. 1899

Der Prozeß Dimitri Rubinstein gegen Piscator-Bühne. Berlin. Vor dem Landgericht II wurde über die einstweilige Verfügung verhandelt, die der russische Bankier Dimitri Rubinstein gegen die Piscator-Bühne erwirkt hat, um die Darstellung seiner Person in dem Stück „Rasputin“ zu verhindern. Die Rechtsanwälte Goldbaum und Jacoby beantragten für Piscator die Aufhebung der einstweiligen Verfügung mit der Motivierung, Rubinstein gehöre der Zeitgeschichte an und müsse es sich gefallen lassen, als Vertreter einer Schicht, die in der Umgebung des Zarenpaares eine Rolle gespielt hat, auf der Bühne dargestellt zu werden. Rechtsanwalt Gronemann als Vertreter Rubinsteins machte geltend, daß sein Mandant ein völlig unpolitischer Geschäftsmann sei. Er erbrachte eidesstattliche Versicherungen noch lebender Großfürsten, die Rubinstein das Zeugnis ausstellen, in loyalster Weise ihre Interessen geschäftlich wahrgenommen zu haben. Das Gericht beschloß, einer Vorführung des Stückes „Rasputin“ beizuwohnen, um sich durch den Augenschein davon zu überzeugen, ob die Person Rubinsteins durch die Rolle des Orenstein im Stück öffentlich herabgesetzt werde.

Die erste jüdische Kreditgenossenschaft Deutschlands in Berlin gegründet. Berlin. In diesen Tagen wurde in Berlin unter der Firma „Jüdischer Kreditverein für Handel und Gewerbe, G. m. b. H.“ eine Bank auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet, die die erste jüdische Kreditgenossenschaft in Deutschland darstellt. Ziel der Genos-

senschaft ist, das Kreditinstitut des Berliner jüdischen Mittelstandes zu werden; sie wird Wechsel diskontieren und Kredite gewähren, sich aber auch in den durch den genossenschaftlichen Charakter gezogenen Rahmen als Mittelstandsbank im Depositengeschäft, Scheckverkehr, Inkasso-Ausführungen betätigen. Sie wird auch als Sparkasse fungieren und ihr Augenmerk darauf richten, die Sparsamkeit des kleinen Mittelstandes anzuregen. Der einzelne Genossenschaftsanteil ist auf M. 250.— festgesetzt. An der Spitze des Aufsichtsrates steht Herr Direktor Wilhelm Kleemann von der Dresdener Bank, Mitglied des Vorstandes der Berliner Jüdischen Gemeinde. Sonstige Mitglieder des Vorstandes sind der Vorsitzende des Vereins jüdischer Handwerker Wilhelm Marcus, Direktor Ruthenwieser, Eugen Caspary, Rechtsanwalt Dr. Kollenscher, Louis Wolff, Ad. Schoyer, Gustav Zawonj. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Herr M. James Goldschmidt (Berlin NW, Levetzowstraße 12).

Zusammenschluß in der jüdischen Jugendbewegung.

Der Einigungswille, der weite Kreise der in unzählige Bünde zersplitterten jüdischen Jugend beherrscht, hat zu einem positiven Erfolg geführt.

Überzeugt von der Notwendigkeit, die Kräfte in der jüdischen Jugendbewegung nach Möglichkeit zusammenzufassen, haben der „Kadimah“, Ring jüdischer Wander- und Pfadfinderbünde, und der „Bund jüdischer Pfadfinder“ sich zum „Kadimah, Bund jüdischer Pfadfinder“ vereinigt.

Durch die Fusion dieser beiden Bünde, die als erste den Gedanken jüdischen Pfadfindertums in die jüdische Jugend Deutschlands getragen haben, ist der jüdische Pfadfinderbund geschaffen, der berufen ist, auf Grund seiner Entwicklung und seiner heutigen, auch zahlenmäßigen Stärke, die repräsentative jüdische Pfadfinderschaft Deutschlands zu bilden.

Der so geschaffene Bund wird eine seiner ersten Aufgaben darin sehen, weiter auf eine enge Zusammenarbeit mit den Teilen der jüdischen Jugend hinzuwirken, die ihm idealistisch nahestehen. Er glaubt, daß eine Belebung der jüdischen Jugendbewegung nur erfolgen kann, wenn, auch unter Zurückstellung vieler Bedenken, der Weg zur Einigung fortgesetzt wird.

Der Kadimah wird hierbei die Mitarbeit Einzelner sowie ganzer Gruppen stets aufrichtig begrüßen.

Oberrabbiner Dr. Chajes gestorben

Der Oberrabbiner von Wien, Dr. Chajes, ist am 15. Dezember, 21.30 Uhr, im Alter von 51 Jahren plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Nicht nur die zionistische Bewegung, sondern das ganze Judentum, soweit es wirklich jüdisch fühlt, steht schmerzlich erschüttert an der Bahre dieses Mannes, dessen Leben es wenige im heutigen Judentum gibt. Die Hiobsbotschaft traf alle um so schmerzvoller, als niemand wußte, daß Dr. Chajes irgendwie leidend sei. Wohl die gesamte Judenheit der Welt nimmt an der Trauer der Wiener Gemeinde, die ihren geistigen Führer verloren hat, tiefempfindenden Anteil. Was die Zionisten an Dr. Chajes verloren haben, davon zeugt das weiter unten wiedergegebene Beileidetelegramm des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Weizmann. Aber ebenso groß wie als Gelehrter und Jude und Zionist war Dr. Chajes als Mensch, als Gentleman im vollsten Sinne des Wortes. Sein Hingang ist ein Verlust, der schwer, wenn überhaupt, sich wird ersetzen lassen.

Ueber den Lebenslauf Dr. Chajes' entnehmen wir dem „Jüdischen Lexikon“ von Dr. Herlitz und Dr. Kirschner folgende Angaben: Zewi Perez (Hirsch Perez) Chajes, Rabbiner und Gelehrter, ist 1876 in Brody geboren, studierte an der Universität in Wien, wurde 1901 Sekretär am Wiener Orientalischen Institut und 1902 Professor an der Universität und am Rabbinerseminar in Florenz. 1912 wurde er zum Rabbiner in Triest und 1918 als Nachfolger von Dr. Gudemann zum Oberrabbiner in Wien gewählt. Seine wissenschaftlichen Studien sind sehr mannigfaltig. Hervorzuheben sind die modern-wissenschaftlichen Kommentare zu den Psalmen und zu Amos. Außerdem schrieb er zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften und veröffentlichte Werke älterer Autoren. Dr. Chajes, eine führende Persönlichkeit der zionistischen Bewegung, war von 1921 bis 1925 Vorsitzender des Aktionskomitees der Zionistischen Organisation und bis zu seinem Tode Mitglied des Kuratoriums der Jerusalemer Universität. Auch auf sozialem Gebiet war er eifrig tätig. Er war führendes Mitglied der jüdischen Welthilfskonferenz und Begründer des Wiener Jüdischen Pädagogiums. Dr. Chajes war auch Präsident des österreichischen Keren Hajessod-Komitees.

Zur Beerdigung, die Freitag vormittag stattfand, haben die Zionisten aller benachbarten Länder Delegationen nach Wien entsandt. Als Vertreter der Zionistischen Exekutive war Sokolow aus London zur Beerdigung seines Freundes herbeigeilte. Dr. Weizmann hat aus Berlin, wo er am 14. Dezember auf der Durchreise von Rumänien nach Paris weilte, an das Zionistische Landeskomitee in Wien folgendes Beileidetelegramm gerichtet:

„Auf der Reise nach Paris und London trifft mich soeben die Nachricht vom Tode meines lieben Freundes Chajes. Die zionistische Welt besaß in ihm eine Persönlichkeit mit einzigartigen großen Gaben

des Geistes und Charakters. Er war ein wahrhafter Repräsentant der zionistischen Idee in ihrer ganzen Fülle und Weltweite und sein Leben legte Zeugnis ab von den elementaren unbesiegbaren Mächten, die unser Werk tragen. In seinem Sinne handelnd, setze ich meine Reise, die der Befriedigung dringender Bedürfnisse unseres Jischuw dient, fort, obwohl mein Herz mich treibt, an der Beerdigung teilzunehmen. Die Zionistische Exekutive wird mein Kollege, Nahum Sokolow, vertreten, den ich bitte, auch meinen Empfindungen Ausdruck zu geben.“

Die Bestattungsfeier

Wien. Heute nachmittag wurde unter ungeheurer Beteiligung der Wiener Judenheit und ausländischer jüdischer Delegationen der verstorbene Oberrabbiner von Wien und hervorragende jüdische Zereur Zewi Perez Chajes zu Grabe getragen. Die Zeremonien nahmen fünf Stunden in Anspruch. Es war das imposanteste jüdische Begräbnis seit der Grablegung Theodor Herzls. Tausende und aber Tausende von Personen schritten hinter dem Sarge. Große Massen der jüdischen Jugend bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. In allen Straßen, die der Kondukt passierte, brannten die Laternen. Alle jüdischen Geschäfte Wiens waren ein halbe Stunde lang geschlossen.

Die irdische Hülle des verbliebenen geistlichen Oberhauptes der Wiener Judenheit wurde im Haupttempel der Wiener Kultusgemeinde in der Seitenstädtergasse aufgebahrt. Dort fanden sich der Präsident der österreichischen Bundesrepublik Dr. Hainisch, der Polizeipräsident von Wien Dr. Schober, der Minister Schnitz, der Vizebürgermeister von Wien Dr. Emmerling, zahlreiche Vertreter der Behörden, Vertreter des Bundeskanzlers Seipel, mehrerer Ministerien sowie der altkatholischen Kirchengemeinde, Abordnungen jüdischer Gemeinden aus Oesterreich, aus den Nachfolgestaaten und aus dem Deutschen Reich, Abordnungen jüdischer Zentralorganisationen aus zahlreichen Ländern, viele Universitätsprofessoren und mehrere Chassidim-Rabbis ein.

Der Rektor des Rabbiner-Seminars, Prof. Schwarz, hielt im Tempel eine tiefempfundene Gedenkrede, in der er die große Persönlichkeit des Verbliebenen würdigte und eine Uebersicht über sein gelehrtes Schaffen gab. Am offenen Grabe wurden fünfzehn Trauerreden von Vertretern der Wiener und der ausländischen Judenheit gehalten. Dr. Leo Motzkin sprach im Namen der Zionistischen Exekutive und des Aktionskomitees.

Oberrabbiner Chajes erhielt ein Ehrengrab in der Nähe des Grabes des jüdischen Freiheitskämpfers vom Jahre 1848, Fischhof.

Der Bundeskanzler Dr. Seipel sandte an die Isr. Kultusgemeinde Wien ein Beileidetelegramm, in welchem er seiner Trauer Ausdruck gibt und schreibt, er sei durch den Verlust eines so bedeutenden Mannes tief gebeugt.

Kaufen Sie Ihre
Zigarren u. Zigaretten
nur
Nordstraße 19,
F. Hoyer, Inh.: W. Klepzig.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Der Weg zur Klagemauer

Von Jechezkel Sann

In den schmalen Gäßchen des alten Jerusalems war kein Mensch zu sehen. Gelb schimmerten kleine Laternenlichter hintereinander. Je weiter man sich entfernte, desto schwächer und grauer war ihr Schein und sie schienen bis ins Unendliche zu reichen. Dichter Nebel verhüllte die Welt.

Zwei Männer gingen schweigend nebeneinander. Ihre genagelten Arbeitsschuhe klopfen im Takt auf die Pflastersteine und ein starkes Echo zählte zehnfach den Takt ihrer Schritte. Einer zog aus seiner Tasche eine Schachtel Zigaretten, nahm eine heraus und, ohne ein Wort zu sagen, reichte er die Schachtel seinem Kameraden. Dieser blieb stehen, schaute einen Augenblick in die Augen des ersten, nahm schweigend die Schachtel, hielt sie eine Weile in der Hand, und ohne zu öffnen gab er sie seinem Begleiter wieder zurück.

Der prüfte den Kameraden ziemlich lange mit seinen schwarzen, eindringlichen Augen, und da er keine Antwort auf seine stumme Frage herauslesen konnte, wiederholte er sie ganz leise, jedoch hörbar.

— Warum?

— Ich rauche lieber meine Pfeife.

Und wieder folgte Schweigen. Der erste steckte ein Streichholz an, der zweite blies seine kurze Pfeife sauber und setzte sich behaglich auf eine Ladenstufe, um die Pfeife zu stopfen. Als er sie mit Tabak gefüllt hatte, zündete er ein Streichholz an, hielt es eine Weile in der Hand, und da die Flamme größer und ruhiger wurde, näherte er sie seiner Pfeife. Dichte Rauchwolken stiegen aus seinem halbgeöffneten Mund.

— Warum stehst du — David? Setz dich doch her! — sagte er, unvermittelt mit der Hand auf die Stufen zeigend, als ob es selbstverständlich wäre, daß sie jetzt sitzen sollten.

— Komm doch!

— Wohin?

— Zur Mauer!

Muß es sofort sein?

Das nicht! Aber!... Laß uns gehen!

Da keine Antwort mehr erfolgte, stand David noch eine Weile, dann, sich auf den Stein setzend, wiederholte er:

— Komm! — Trotzdem war es erkennbar, daß auch er jetzt keine Lust mehr hatte aufzustehen. Er zog wieder seine Zigaretten aus der Tasche, steckte eine neue an der alten an, dann, weit die ausgebrannte wegwerfend, wiederholte er halb laut seine Frage:

— Warum willst du nicht gehen?

— Wohin?

— Zur Mauer!

— Ich will es! Ich habe dich doch gerufen!

— Warum hast du es dir also so bequem gemacht?

— Weil ich's nicht so eilig habe. Die Nacht ist noch lang genug.

Ein Hund lief vorbei und bog in das Gäßchen, daß zur Klagemauer führt. Von weitem ertönte der lange Pfiff eines Polizeiwächters. Man hörte den Widerhall seiner Schritte, der immer deutlicher wurde, endlich konnte man auch unter einer Laterne seine Messingknöpfe aufblitzen sehen.

— Armer Teufel! — bedauerte ihn David — die ganze Nacht wachen und herumgehen.

— Und du? — lachte Zikutiell laut auf.

— „Min hada?“ (Wer da?) hörten sie einen noch ziemlich entfernten Ruf des Nachtwächters.

— Menschen! — antwortete Zikutiell kurz, nach einer Weile aber fügte er, laut in den Nebel rufend, hinzu:

— Komm her „Poliz-Effendi“, wir wollen zusammen eine Zigarette rauchen!

Ein lautes Echo trug diese Worte in die ganze „Alte Stadt“. Jedoch regte sich nichts. Ruhe herrschte, wie auf einem Friedhof.

Je mehr sich der Schutzmann einer Laterne näherte, um so deutlicher wurde seine Gestalt, als er sich aber wieder entfernte, schien er bloß einem Schatten ähnlich.

Drei — vier Lichter lagen noch zwischen ihm und den beiden, als er fragte:

— Na ich! Aber ihr? Warum schlaft ihr noch nicht so spät?

— Wie spät? — fragte Zikutiell.

— Dreiviertel drei — antwortete der Wachmann, indem er seine Taschenlampe aufleuchten ließ und nach seiner Uhr schaute.

David reichte ihm Zigaretten. Der Beschenkte bedankte sich, nahm eine Zigarette, dann zog er aus seiner Tasche ein Zigarettenetui, reichte es beiden und bemerkte:

— Englische.

Alle drei steckten sich Zigaretten an.

— Zur Mauer oder schon von der Mauer — fragte der Araber.

— Woher weißt du? — staunte David.

— Ich weiß schon! Was hättet ihr hier denn sonst in der durchaus arabischen Gegend zu tun? Nur die Mauer...

— Triffst du hier oft in der Nacht Juden, die zur Mauer gehen?

— Sehr selten.

Zikutiell seufzte tief auf.

Der Schutzmann fragte ihn:

— Warum seufzest du?

— Ich?

— Du weißt nicht einmal, daß du seufzest und desto weniger kannst du die Ursache deines Seufzens wissen. Ich aber, wenn ich auch kein Jude bin, verstehe beides.

David fragte neugierig:

— Wieso?

— Ihr werdet das nicht verstehen — — — Er dachte eine Weile nach, ließ sich die Zigarette schmecken, dann erst begann er langsam, jedes Wort betonend:

— Ihr Juden seid so stark an euren privaten Besitz gebunden, daß ihr unmöglich verstehen könnt, daß etwas, was nicht dem einzelnen gehört, doch euer eigen zu nennen ist. Eines aber hat euch die Zerstreuung nicht rauben können: euer Gefühl, diesen Seufzer eben! Ihr geht zur Mauer in nebeligen Nächten, da ihr nicht schlafen könnt und ihr allein wisset es nicht, daß ihr zu eurer Mauer geht, zum größten Denkmal eurer alten, allergrößten Pracht und Macht. Eure Mauer ist noch heute viel mehr wert, als unsere Moschee, die jenseits dieser ältesten Wand der Welt stolz und siegreich emporragt.

Er stand auf, nahm seine Signalpfeife in den Mund und pffif laut. Von weitem antwortete ein langes, lautes Pfeifen. Er machte sich in jener Richtung auf den Weg.

Als er sich einige Schritte entfernt hatte, wendete er sich noch einmal an die zwei jungen Juden und rief ihnen laut und fest zu:

— Eure alte Mauer wird unsere neuen Moscheen überleben — und ihr werdet die Herren dieses Landes bleiben!!

Im Osten wurde schon der Himmel grau. David und Zikutiell gingen langsam und schweigend westwärts, zur Klagemauer. Als sie hinkamen, war niemand da. Nur in einer Ecke schlief ein Hund.

Beide seufzten.

Ein Jahr Heinebund

Als ich vor Jahresfrist nach einem Prospekt, der mir zugegangen war, an dieser Stelle darauf aufmerksam machte, daß eine neugegründete jüdische Buchgemeinschaft „Der Heinebund“ (Berlin, Linkestr. 39) zu dem Spottpreise von 14.— Mark eine Jahresreihe von vier Bänden verspricht, da konnte ich nur sagen, daß diese Gründung eine Notwendigkeit war und das Programm vielversprechend. Prompt sind dann auch die ersten Bände erschienen und ich konnte im Juli berichten, daß die beiden ersten Bände „Sabbatai Zewi“ von Poljakoff und der historische Sammelband „Gestalten und Momente“ von Ellbogen die Erwartungen, die ich in das Unternehmen gesetzt hatte, übertraf. Jetzt liegen nun auch die beiden letzten Bände der Jahresreihe vor, zwei wieder vorzüglich ausgestattete Bücher, die in ihrer Art eine weitere Steigerung in den Leistungen des Heinebundes bedeuten. Zumal der dritte Band, ein Bekenntnisbuch, das aus dem Französischen (in hervorragendes Deutsch) übersetzte Werk eines Katholiken: Aimé Pallière „Das unbekannt Heiligum“, in dem der Autor seinen geistigen Werdegang schildert. Solche Bekenntnisbücher sind im allgemeinen entsetzlich langweilig. Das Buch Pallières jedoch, das bei seinem Erscheinen in Frankreich ungeheures Aufsehen erregt hat, ist atemberaubend geschrieben vom Anfang bis zum Ende. Dieser Mann, der zum katholischen Priester bestimmt war, ist in seiner Jugend zufällig in eine Synagoge gekommen, und zwar beim Neils-Gottesdienst des Versöhnungstages. Dies ergriff ihn, hatte aber zunächst nur die Bedeutung, daß er anfing, Hebräisch zu lernen und sich mit der jüdischen Literatur und Religion derart intensiv zu befassen, daß ihm das Studium zum Erlebnis ward. Dieses Erlebnis ließ ihn auch in Zeiten, wo er für seine gequälte Seele anders geartete Auswege suchte, nicht mehr los. Vielleicht wäre der Weg seines Lebens in andere Bahnen gelenkt worden, hätte er nicht die Bekanntschaft einer überaus starken Persönlichkeit gemacht, des Rabbiners von Livorno, Elias Benamozegh. Er machte aus dem Verehrer des Judentums einen Bekenner und gab ihm den Rat, nicht formell vom Katholizismus zum Judentum überzutreten, sondern als „Proselyt am Tore“ ein Mittler zwischen Juden und Christen zu sein. Er sollte diese Vereinigung herbeiführen durch die Verwirklichung des Noachismus, eine Religion, die, im Talmud verankert, von Gott den Juden übergeben worden sei, um sie weiter an die Völker zu übermitteln. Pallière wird nun ein begeisterter Verkünder dieses Noachismus und wendet sich zum Schluß an seine jüdischen und christlichen Brüder mit der Bitte, sich gegenseitig kennenzulernen, weil das schon ein Fortschritt sei. Und den Juden ruft er zu:

„Ihr besitzt Schätze, die ihr nicht kennt, oder die ihr nicht zu verwerten wißt.“ Das ist der äußere Rahmen dieses Buches, dessen Ideenwelt man nicht berichten kann, sondern die man kennenlernen muß, um sich mit ihr auseinander zu setzen. Leo Baeck hat der Schrift eine ausgezeichnete Einführung vorangestellt, die auch für sich eine abgeschlossene Betrachtung zu dem Problem darstellt. Ich glaube, daß dieses Buch die bisher wertvollste Veröffentlichung des Heinebundes ist, weil dieser Band allein geeignet ist, an die Schläfrigkeit und Indolenz unserer Juden zu rühren und unsere Zeit, die sich im Mechanischen und Materialistischen verliert, aufzurütteln und ihnen wieder zu zeigen, daß es außer Sport, Radio und Kino noch Probleme gibt, die von der Seele des Menschen ihren Ausgang nehmen und sich nicht ungestraft beiseite schieben lassen.

Der Schlußband der Jahresreihe stammt von Arnold Zweig und heißt „Juden auf der deutschen Bühne“. Ein Buch, das über kurz oder lang geschrieben werden mußte, weil es unerträglich war, das jahrzehntelange Gerede über die Verjudung des Theaters mit anhören zu müssen, ohne daß irgendwie dieses Thema sachlich behandelt worden wäre. Arnold Zweig hat es übernommen, nach dem zu frühen Tode des Herausgebers der Weltbühne Siegfried Jacobsohn, der dieses Buch schreiben wollte. Zweig, der als Dichter und Schriftsteller seit langem einen guten Namen hat, bringt die Vorbedingung mit, um die Sache richtig anzufangen: er ist ein ausgezeichnete Jude und ein ausgezeichnete Freund des Theaters. Was hier auf 300 Seiten an Material zusammengebracht wird, ist bewundernswert. Die Probleme werden zum erstenmal gründlich beleuchtet und in scharfen Formulierungen dem Urteil der Öffentlichkeit dargeboten. Man wird (das fürchtet Zweig selbst) diese Urteile mißverstehen, man wird sie angreifen, widerlegen oder gutheißen. Aber man kann diese gründliche Vorarbeit eines souveränen Kenners nicht mehr ignorieren. Porträts werden hingestellt (mit vielen Abbildungen) der bedeutendsten jüdischen Theaterdirektoren, Kritiker, Regisseure, Schauspieler. Man wird dieses Buch mit großem Interesse und auch mit Genuß lesen, selbst wenn man nicht, auch als Jude nicht, mit allen Formulierungen Zweigs einverstanden ist, selbst wenn man die Porträts der lebenden, wirkenden Menschen anders gezeichnet sehen möchte, weil man sie anders sieht. Aber ganz abgesehen von dem Grundproblem der Schrift, über dessen inhaltmäßige Ausgestaltung ich nichts Näheres sagen möchte, wenn man von dem Grundproblem absieht, so bleibt eine Fülle von Interessantem genug; denn Zweig hat sich nicht damit begnügt, die Tatsache, daß Juden auf der deutschen Bühne in verschiedenster Form und in verschiedensten Tätigkeiten wirksam sind, in ihrer Isolation hinzustellen, sondern er ist weit darüber hinausgegangen und hat versucht, allgemeingültige Formulierungen über den Zustand Europas, das Wesen der Juden (Mittelmeernatur), über Sinn und Bedeutung des Theaters im allgemeinen und in unserer heutigen Zeit, über den Unterschied zwischen Theaterstück und Drama zu finden, die das eigentliche Problem des Buches einordnen in eine sinnvolle Welt. So wird eine Reichhaltigkeit erreicht, die letzten Endes wieder in eine Geschlossenheit mündet. Und deshalb erscheint es mir als ein Vorteil, daß dieses Buch nicht von einem Kritiker, sondern von einem Künstler geschrieben wurde. Hoffen wir, daß der Heinebund uns in den kommenden Jahren durch seine Tätigkeit weiter so reich beschenkt, wie er es im ersten Jahr seines Bestehens getan hat.

Werner Bab.

Die Lichter im Verborgenen

Von Carl Darmstädter

In den Städten schwimmt das Licht. Bau und Baum, und Fluß und Wanderer Sind in seine Wellen eingetaucht. Und so grell ist es, so wogt es, Daß die Sterne drin ertrinken. Niemand sieht sie, niemand schaut Die da droben, die da drinnen, Eins, und zwei, und immer eines — Ach, wer weiß, der draußen schreitet In dem Glanz der Lichterstraße, Von dem Leuchten in den Häusern, Von dem Strahlen im Verborgenen?

In den Dörfern sind die Gassen Winterleer und öd und dunkel. Nebel flattert, hängt die Schleiher Um den Mond — kaum sieht man ihn —, Um die schwarzen, stummen Häuser. Wer noch wandert, spät nach Licht ... Da, ein Schimmer! Dort noch einer! Da ein Leuchten! Dort ein Funkeln! Viele, die die Nacht durchsuchen, Um ins Sternenmeer zu fahren, Blicken fragend zu den Fenstern ... Siehe, aus den kleinen Flämmen, Die da drinnen viel bedeuten, Schwimmt das Licht hinaus ins Dunkel. Und ins Flüstern all der Kinder, Die nach hellem Glanze haschen, Die voll Staunen ganz verstummen, Klingt des Wunders Lied ...

Die Judenheit in Algerien

Paris. Der Großrabbiner von Frankreich, Herr Israel Levi, ist soeben von einem Besuch in Algerien zurückgekehrt, wo er der Einweihung eines Denkmals für die im Kriege gefallenen Juden von Algerien beigewohnt hat. In einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur äußerte sich der Großrabbiner über die Judenheit in Algerien wie folgt:

Man empfängt im allgemeinen einen sehr guten Eindruck. Das algerische Judentum hat sich, seitdem ihm ein Regierungsdekret die Naturalisation erleichtert hat, sehr schnell der französischen Kultur angepaßt. Aus Algerien stammende Juden nehmen auch schon in Paris wichtige Stellen ein. Es genügt, auf Prof. Oualid hinzuweisen, der die französische Regierung bei ihren Verhandlungen mit Polen in Sachen der Einwanderung vertrat und der jetzt an der Spitze der neuen Hilfsinstitution für jüdische Wanderer steht. Auch die materielle Lage der algerischen Juden ist mit Ausnahme einiger Gebiete, wie etwa Constantine, wo es noch viel Elend gibt, eine gute. Aber auch in den Elendgebieten bemühen sich die Gemeindebehörden durch Schaffung von Wohnungen usw. eine Besserung herbeizuführen. Die Alliance Israelite Universelle verhilft durch ihre Lehr- und Fachschulen einer großen Zahl Juden zur Ergreifung eines produktiven Berufes. Algerien ist ein reiches, fruchtbares Land. In der letzten Zeit haben sich zahlreiche Juden der Landwirtschaft zugewendet; sie bilden eine neue jüdische Bauernklasse. Das innere Leben der algerischen Juden zeugt von starker Intensität. Die kleinen Gemeinden gruppieren sich um die Großgemeinden, deren Tätigkeitsfeld sich stetig erweitert. Soziale Hilfsgesellschaften entstehen, in denen die Frauen einen großen Einfluß ausüben. Dies hat eine gute Wirkung auf die Jugend. Freilich, die jüdische Erziehung der weiblichen Jugend steht noch im argen, wenn auch hier Besserungen nicht zu verkennen sind. Die algerischen Juden sind tief religiös und hängen an ihrem Kult und ihrer Tradition. Die Synagogen sind stets voll. Die Sabbatruhe wird streng beobachtet. Mischehen sind äußerst selten. Auch bei der Jugend, die durch die höheren Schulen gegangen ist, wirkt die Tradition fort. Es bilden sich Gesellschaften zur Kräftigung des Judentums. Die Jugend ist organisiert und der Weltunion der jüdischen Jugend angeschlossen. In Algier, Oran und Constantine besteht je ein Rabbinerseminar. Das Zentralkonsistorium der französischen Juden verfolgt mit Interesse die Entwicklung in Algier. Die Beziehungen zwischen den Juden und den anderen Bevölkerungsteilen Algeriens sind gute. Nur in einigen Strichen macht sich ein Antisemitismus bemerkbar. Im Departement Oran gibt es z. B. einen Bürgermeister, der ein antisemitisches Journal herausgibt. Im allgemeinen aber wird der Wert der jüdischen Bevölkerung hoch eingeschätzt. Bei den Wahlen fällt das jüdische Element stark ins Gewicht.

Die Zeremonie der Einweihung des jüdischen Kriegerdenkmals in Algier war sehr imposant. Vertreter der Regierung und der lokalen Behörden betonten in ihren Weihereden die Gleichheit aller Konfessionen in Frankreich. Die algerischen Juden haben im Kriege an gefährlichsten Stellen gekämpft und demgemäß hohe Verluste gehabt. Sie waren ein Teil der 45. marokkanischen Division, die sich in der Marne-Schlacht durch bewundernswerte Tapferkeit ausgezeichnet hat. Die algerischen Juden sind stolz auf ihre Leistungen im Kriege. Die jüdische Bevölkerung Algeriens strebt nach einer engeren Verbindung mit dem Judentum in Frankreich und Paris. Mein Besuch in Algerien hat sehr viel zur Befestigung der Bande zwischen dem französischen und dem algerischen Judentum beigetragen.

Aus der jüdischen Welt

Die Frage einer Vertretung der Sephardim in den rabbinischen Körperschaften Palästinas, Jerusalem. Die sephardische Gemeinde in Jerusalem, die von der Regierung eine Verständigung über die bevorstehende Einführung der jüdischen Gemeinde-Ordnung erhielt, wandte sich an die Regierung mit dem Ersuchen, ihr eine detaillierte Erklärung über die Frage der Vertretung der sephardischen Juden bei den rabbinischen Organen der jüdischen Gemeinden zu geben. Die sephardische Gemeinde tritt nach wie vor für eine Begrenzung des Besteuerungsrechtes der Gemeinden ein.

Nahum Sokolow bei Präsident Masaryk und Außenminister Benesch. Prag. Am Freitag, dem 16. Dezember, wurde der Präsident der Zionistischen Weltexekutive, Nahum Sokolow, von dem Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Thomas Masaryk, und dann von dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch in Audienz empfangen. Mit beiden Staatsmännern besprach Sokolow die zionistischen Angelegenheiten. Mit Präsident Masaryk unterhielt er sich eingehend über dessen Palästina-reise. Masaryk schilderte Sokolow die von ihm in Palästina gewonnenen Eindrücke. Die Unterhaltung mit Minister Benesch betraf die Palästina-Politik des Völkerbundes und die Bestrebungen der in den verschiedenen Ländern bestehenden Pro-Palästina-Komitees. Präsident Masaryk und Minister Benesch bekundeten wieder einmal ihre Sympathie für das jüdische Werk in Palästina, die in ihrer bisherigen Stellungnahme bekannt ist und von den Eindrücken aus der Zeit der grundlegenden politischen Aktionen berührt.

Willkommene Festgeschenke

Sämtl. führende Firmen des In- u. Auslandes finden Sie in großer Auswahl in der

Parfümerie Allner
Leipzig — Steudnerpassage
Ruf 27820

Leipzigs größtes Spezialgeschäft

Chanukka-Kerzen

Das Arbeitsprogramm des ostjüdischen Kulturkomitees, Berlin. Ueber das Arbeitsprogramm und die Zusammensetzung des beim Verband ostjüdischer Organisationen in Berlin bestehenden Kulturkomitees teilt uns der Schriftsteller Herr Josef Lin auf Befragen mit: Dem Ostjüdischen Kulturkomitee gehören Gelehrte, Schriftsteller und Journalisten an, wie Rabbiner Dr. J. Bergmann, Dr. Nahum Goldmann, Dr. S. Gronemann, Dr. Jakob Klatzkin, M. Gonzer, Dr. Wilhelm Lewy, Prof. Dr. Heinrich Loewe, Dr. S. Rawidowicz, Dozent Dr. Torczyner, Dr. Tugendreich, J. Klinoff und H. Swet. Der Verband ostjüdischer Organisationen ist im Komitee durch Ben Zion Fett, S. Haarpuder, Markus Hornstein, J. Leser und A. Rothenberg vertreten. Das Komitee wird populär-wissenschaftliche Vorträge in deutscher, hebräischer und jiddischer Sprache für die in Berlin lebenden Juden aus dem Osten veranstalten und eine ostjüdische Lesehalle einrichten. Die Veranstaltung der Vorlesungen hat das Kuratorium der Freien Jüdischen Volkshochschule übernommen. Es werden sprechen: Prof. Dr. Heinrich Loewe über jüdische Geschichte, Dozent Dr. S. Rawidowicz über jüdische Literatur, Dr. Felix Theilhaber über Hygiene, Dr. Jakob Lestschinski über die sozialwirtschaftliche Lage der Juden in Osteuropa. Die Eröffnung der Lesehalle, für die

der Vorstand der Talmud-Thora „Knesset Jisrael“ Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, ist für die allernächste Zeit in Aussicht genommen. Das Komitee wird auch öffentliche Versammlungen zur Behandlung ostjüdischer Probleme und Geschehnisse abhalten.

Der Präsident der Agudas Jisroel über das palästinensische Gemeindegesezt. Wien. Der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses der Weltorganisation Agudas Jisroel, Rabbiner Dr. Pinchas Kohn, ist nach mehrwöchigem Aufenthalt in Palästina soeben nach Wien zurückgekehrt und hat sich einem Vertreter der „Jüdischen Presse“ gegenüber über die aktuellen Probleme der Orthodoxie in Palästina geäußert. Er sagte u. a.: Das palästinensische Gemeindegesezt wird in der „Official Gazette“ vom 16. Dezember 1927 oder 1. Januar 1928 publiziert und somit in Kraft gesetzt werden. Die von der Agudas Jisroel geforderten Verbesserungen sind im wesentlichen bewilligt. Es ist vollkommene Klarheit darüber geschaiten worden, daß keinerlei Beziehungen zwischen den autonomen Kongregationen und dem Waad Leumi und seinen Organisationen bestehen werden. Ich hatte, fuhr Dr. Kohn fort, mit Vertretern der englischen Regierung in Jerusalem eingehende Verhandlungen über die künftige Modalität der Ehescheidung geführt; es ist eine befriedigende Lösung baldigst zu erwarten. Sowohl Colonel Symes als auch Norbert Bentwich betonten, daß wir Grund haben werden, zufrieden zu sein. Dr. Kohn stellte fest, daß eine ganz beträchtliche Annäherung zwischen den beiden orthodoxen Gruppen Palästinas, dem von Rabbi Chaim Sonnenfeld geführten Waad Hair Haaschkenasi und der Adass Jisroel Haharedis, in welcher Anhänger des Gerer Rabbi und andere orthodoxe Juden organisiert sind, stattgefunden hat. Unter dem Vorsitz von Dr. Kohn wurden gemeinsame Kommissions-sitzungen abgehalten. Noch aber kann keine klare Antwort darauf gegeben werden, ob wirklich nur eine einzige orthodoxe Kongregation in Jerusalem bestehen wird. Die sephardischen Kreise, die aus dem Waad Leumi austreten werden, werden zunächst eine eigene Kongregation bilden. Es muß jetzt noch abgewartet werden, wieviel Juden überhaupt aus der offiziellen Gemeinschaft des Waad Leumi austreten werden.

Leipziger Umschau

Ministerialrat H. Goslar-Berlin in Leipzig. Sonntag, den 25. Dezember, abends 7½ Uhr, spricht Ministerialrat Goslar aus Berlin im Feurichsaal, Schulstr. 1, über „Religiöses Judentum und nationales Judentum“. Zu dieser Veranstaltung werden alle Juden und Jüdinnen Leipzigs, besonders aber die gesamte jüdische Jugend, herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. Schüler haben freien Eintritt. Bei dieser Gelegenheit bitten wir alle unsere Anhänger, uns weitere Privatquartiere für die Delegierten der I. Landeskonferenz der deutschen Zeirej Misrachi, welche am 25. u. 26. Dezember hier stattfindet, zuweisen zu wollen. Es handelt sich nur um das Schlafen für die Nacht vom 25. zum 26. Dezember und genügt auch eine Chaiselongue, wenn kein Bett gestellt werden kann. Unsere Chawerim sind auch bereit, mit einem Familienmitgliede zusammen ein Zimmer zu benutzen. — Misrachi Ortsgruppe Leipzig, Zeirej Misrachi Leipzig. Adresse: Misrachi, Keilstr. 4, II. Tel.: 10211.

Habimah-Gastspiel

Wir berichteten bereits schon in der vorigen Nummer, daß es dem „Komitee für das arbeitende

Palästina“ gelungen ist, zu dem am 31. d. Mts. von ihm veranstalteten Silvesterball die Mitwirkung der Habimah zu gewinnen. Ein Teil, leider ein ganz geringer, der Leipziger Bevölkerung hat vor einem Jahre die Gelegenheit gehabt, die in der allgemeinen Kunstwelt hochgeschätzte Moskauer hebräische Künstlertruppe kennen zu lernen. Ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, kann man ruhig sagen, daß die Truppe mit ihrem eigenartigen künstlerischen Schaffen einen tiefen Eindruck auf jeden Zuhörer hinterläßt. Auch dem verwöhntesten Theaterbesucher, der in Deutschland geügend Gelegenheit hat, weltberühmte Bühnenkünstler zu sehen, war der Besuch dieses Künstlerensembles ein Ereignis, das den einen Wunsch hinterläßt, es nochmals erleben zu können. Gewiß ragen einige Mitglieder mit ihrem künstlerischen Können über die anderen hinaus. Aber man würde der Wahrheit Unrecht tun, wollte man von Haupt- und Nebendarstellern sprechen. Die Habimah kennt keinen Star, sie weiß nichts von Haupt- und Nebenrollen. Und sie verwirklicht diese Tendenz nicht dadurch, daß sie den Star herabdrückt, ihn nicht zur Entfaltung kommen läßt, sondern sie gibt Leben und Ausdruck auch der Nebenfigur und macht durch das künstlerische Können aller Mitglieder unmöglich, von Haupt- und Nebenfiguren zu sprechen. Am

ZIONISTISCHE VEREINIGUNG LEIPZIG

MONTAG, DEN 9. JANUAR 1928, findet unser diesjähriges

WINTERFEST

statt, unter Mitwirkung des weltbekannten Theaters

„Der blaue Vogel“

und persönlicher Leitung des Herrn Direktor JUSHNY mit neuem Amerika-Programm in sämtlichen Sälen des KRYSTALL-PALASTES

Karten von 2 bis 8 M.

Vorverkauf beginnt am 19. Dezember in den bekannten Verkaufsstellen

deutlichsten trat dieses in Erscheinung beim Abschiedsabend der Habimah. Das Theater wurde in seinen Elementen aufgelöst: begeisterte uns einer mit seinen Vorträgen, so brachte uns der andere mit seinem chassidischen Tanz in Ekstase. Ein überaus genußreicher Abend, den man nicht enden sehen wollte. Wie wir nun erfahren werden die Habimah-Mitglieder auch jetzt, der Stimmung des Silvesterballes Rechnung tragend, in bunter Reihenfolge ihr vielseitiges Können zum Ausdruck bringen: Tanz, Gesang, Rezitationen in hebräisch, jiddisch und russisch. Ein schöner und verheißungsvoller Abend, den wir uns sicher nicht entgehen lassen werden. Elieser.

Kunstnotiz. Herr Musja Gottlieb und Frau Frieda Gottlieb haben soeben eine ehrenvolle Berufung durch die Lehrer, aus deren Schule sie hervorgegangen sind, erhalten. Herr M. Gottlieb ist von dem bekannten Pädagogen Herrn Professor Henri Marteau (Violine) zu seinem Privatassistenten im Violinspiel, Frau F. Gottlieb von Herrn Professor Robert Teichmüller (dessen Methode, das Klavier zu spielen, Weltberühmtheit erlangt hat) zur Assistentin seiner hiesigen Klavierklassen ernannt worden.

Jüdische Lesehalle und Bibliothek, Keilstr. 4, II. Sonntag, den 25. Dezember (1. Feiertag) ist die Lesehalle statt von 3—6 Uhr nachm. von 7—10 Uhr abends geöffnet. Montag, den 26. Dezember (2. Feiertag) bleiben Lesehalle und Bibliothek geschlossen. — Die Verwaltung.

Chanukkafest. Am 25. Dezember findet im Großen Saal des Künstlerhauses um 4 Uhr nachm. die Chanukkafest des hebräischen Kindergartens und der „Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“ statt. Nach den Vorführungen des Kindergartens findet u. a. die Aufführung einer Apotheose „Kibbuz galujoth“ von Awigdor Hameiri mit Chorbegleitung statt.

Die Jüdische Arbeitergemeinschaft veranstaltet am Dienstag, dem 3. Januar 1928, 20 Uhr, in der Coburger Bierhalle, Brühl 8, eine öffentliche Kundgebung mit dem Thema: „Der Stand der jüdischen Kolonisation in der Sowjetunion im Jahre 1927“. Referent: A. Sobolew. Anschließend freie Aussprache. Eintritt frei.

Verein Ahawas Thora, Leipzig

Der Verein sieht sich veranlaßt, in diesem Jahre von einer Chanukka-Feier größeren Stils abzuweichen. Um dennoch den Gönnern des Vereins Gelegenheit zu geben, wie alljährlich, die bereits berühmten Kompositionen unseres Oberkantors, Herrn P. Spector, zu hören, wird derselbe am Sonntag, dem 25. Dez. d. J., im Bethause, Färberstr. 4, Chanukka-Licht anzünden und mit Chorbegleitung einige seiner Kompositionen zu Gehör bringen.

Kritik

Liederabend Jacques Kronelli

Der am Sonntag, dem 11. Dezember, im Restaurant Gottlieb stattgefundenen Arien- und Liederabend des Opersängers Jacques Kronelli hielt die Anwesenden in sehr angenehmer Weise in dem Banne einer außergewöhnlich schönen Stimme. Herr Kronelli begeisterte die Zuhörer mit den schönsten jüdischen und hebräischen Weisen, ebenso wurden seine Arien und Lieder der bekanntesten Komponisten mit großem Beifall aufgenommen. — Noch größeren Erfolg hatte der Sänger, wie uns berichtet wird, in Chemnitz. Dort war das Publikum von seiner hohen Gesangkunst so begeistert, daß Kronelli, vielfachen Wünschen entsprechend, seinen Liederabend zum dritten Male wiederholen muß.

Sport

Glänzender Verlauf des Schauturnens. Das Schauturnen des Jüdischen Turnvereins Bar Kochba hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die gezeigten Übungen, von den Kleinsten mit ihren Puppenspielen angefangen bis zu den sportmäßig ausgebildeten Musterriegen, fanden stürmischen Beifall bei dem zahlreich erschienenen Publikum. Die Veranstaltung bedeutete einen großen propagandistischen Erfolg für den „Bar Kochba“, der sich hoffentlich in der nächsten Zeit in verstärktem Besuch und Interesse an den Übungsabenden der einzelnen Abteilungen auswirken wird.

Praktische Festgeschenke Berndt, Lax & Co.

Thomasgasse 6

Die Leichtathleten-Abteilung des Jüdischen Turnvereins Bar Kochba an der Spitze. Bei der Punktwertung der Leichtathletik-Saison im Jahre 1927 errang die Leichtathleten-Abteilung mit großem Punktvorsprung den 1. Platz in ihrer Klasse. In der Gesamtwertung aller Leipziger Vereine stehen wir an 7. Stelle. Ein erfreuliches Zeichen und ein guter Fortschritt für die Gesamtarbeit der Leichtathleten-Abteilung des JTV Bar Kochba. Der Winterplan geht nach dem Feste in unveränderter Weise fort. Der Stundenplan ist wie folgt: Dienstag 6—7 Uhr Knaben, 7—9 Uhr Damen, 9—10 Uhr Herren (Übungsstunden in der Turnhalle der Höheren israelitischen Schule, Gustav-Adolf-Str. 7); Donnerstag 7—8 Uhr Knaben, 7—8 Uhr Damen, 8 Uhr Musterschule Walddlauf von der Höheren isr. Schule aus.

Sportklub Bar Kochba, Boxabteilung.

Am Montag, dem 16. Januar 1928, veranstaltet die Boxabteilung des SC. Bar Kochba in Verbindung mit dem RJF. ihren nächsten Kampfabend in ihrer traditionellen Kampfstätte, dem Großen Festsaal des Central-Theaters. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, keinen Geringeren als den Jüdischen Boxklub Maccabi-Berlin zu verpflichten, der mit seinen besten Kräften: Kraiß, Buchbaum, Malz und Friedländer aufmarschiert. Damit ist Gewähr für ganz hochklassigen Sport gegeben, zählen doch diese Kämpfer zu den Besten Deutschlands. Als Gegner sind vorgesehen für Prauß: Klüß (Magdeburg), für Buchbaum: Theuerkauf (Halle), für Malz: Loose (Atlas) und für Friedländer: Schurig (IAC). Vom Bar Kochba gehen ferner in den Ring: Frischer, Flaschmann, Reiter, Wilkomirski und Gerson. Der Abend wird eröffnet durch zwei Jiu-Jitsu-Kämpfe, an dem zwei deutsche Meister dieser Sportart, Mitglieder des RJF., Berlin, gegen Polizeimeister antreten werden. Alles in allem verspricht dieser Abend selten hervorragenden Sport, den besten vielleicht, der je in Leipzig geboten wurde. Der Vorverkauf wird demnächst eröffnet.

Bücherbesprechung

„Das verzauberte Schloß“ und „Die Schmelde am See“. Zwei reizend ausgestattete Märchenbücher von Clara Schott, Verlag v. Hugo Willé, Berlin.

Clara Schott ist durch ihre schriftstellerischen Arbeiten in weiten Kreisen bekannt. Daß die Verfasserin auf dem Gebiete der Märchen Musterhaftes zu bieten versteht, beweisen wiederum die vorliegenden Bände, die im gleichen Gewande wie „Im Zaubertüchchen“, das allgemeinen Beifall gefunden, herausgekommen sind. Die Sprache ist dem kindlichen Gemüt angepaßt und in Kurt Lange haben Clara Schotts Märchenbücher den rechten Illustrator gefunden.

KEREN KAJEMETH LEJISRAEL

Jüdischer National-Fonds (e. V.)

Postscheckkonto Leipzig 53 341, Telephon 10 211.

Spendenausweis: Goldenes Buch: Prof. Dr. Chaim Weizmann: N. N. Mk. 20; Fam. S. L. Fuchs-Hain: S. L. Fuchs gratul. J. L. Goitein, Frankfurt a. M. zum 60. Geburtstag 1 Baum M. 6; Moritz u. Regina Pfefferblüth-Garten: M. Pfefferblüth 2 B. M. 12; Leo Unger-Garten: Leo Unger Thora-Spende 6 Bäume M. 36; Chaim Eitingon-Garten: S. L. Fuchs 2 B. M. 12; Benjamin Wolf Lehrfreund-Garten: S. L. Fuchs gratul. Dr. Lehrfreund z. Geburtstage 1 B. M. 6; Aus dem Spendenbuch: Dr. Rosenthal anl. Verlobg. s. Kinder M. 10; B. Rosenberg u. Fr. anl. Geb. i. Tochter Sonja M. 5; Hochzeit Mandel M. 10; Gesellschaft Dr. Pietrowsky M. 20; I. E. C. M. 10; H. Schwadron M. 5; Jul. Borchardt-Baldwinstein dch. Berth. Zülzer M. 10; Sammel-taschen: L. Silberkweit M. 1,68; I. Katzenellenbogen M. 1,35; D. Bialostozky M. 1,26; M. Goldstein M. 0,73; Wertzzeichen M. 6,10; Erlös f.

Spiele 18,25; Büchsenleerung: Nordstr. (dch. Leo Garbätzki): Weiß, M. Frischer, Diamant, Sigall, M. Friedmann, E. Sachs, J. Fischer, Max Singer je M. 2; M. Balsam M. 4,50; W. Zellner M. 2,45; I. Deuel M. 3,90; Selinger M. 1,90; B. Wagnberg M. 1,75; A. Karger, A. Bau, B. Garbätzki, E. Switkes, H. Loinger, J. Buslik je M. 1; A. Schanzer M. 3,10; L. Bernstein, B. Bernstein je M. 3; J. Kormann M. 2,65; M. Pfefferblüth M. 1,30; K. Felber M. 0,85; M. Azderbail M. 1,80; Hilsenrath M. 0,60; Sch. Sprung M. 5,45; Kainer M. 2,45; Timberg M. 0,25; M. Schieber M. 1,44; J. Westreich M. 1,50; S. Freund M. 2,35; G. Schme-rel M. 0,40; U. Lipschitz M. 1,60; S. Pottasch M. 2,40; S. Sachs M. 2,25; zus. M. 72,89; Keilstr. (dch. Liese Siegelbaum): Frau Berkower M. 2,50; H. Selinger M. 1,75; Dr. J. Adler M. 3,45; Zionistisches Bureau M. 4,30; H. Kreistmann M. 3,47; Lawner, B. Wahrenberg, M. Rath je M. 1; E. Ke-stenbaum M. 1,91; Kallmann M. 1,25; C. Goldfaden M. 2, zus. M. 23,63; Gustav-Adolf-Str. (dch. Willi Steinmesser): Frau Ehrenkranz, A. Silber, W. Rotzalg, Fischleiber je M. 1; G. Kwestel, Schmerler je M. 2; M. Abugow M. 2,10; P. Oester-reicher M. 2,80; M. Bäcker, J. Ziege je M. 3; E. Salomoh M. 4,70; J. Bromberg M. 5,85; S. B. Goldrei M. 5, zus. M. 34,45; Springer- u. Montbéstr. (dch. Lipa Silberkweit): J. Gott-fried M. 1,77; A. Menasche M. 1,87; A. Weiß, T. Neumann, K. Blumenfeld je M. 2; A. Oester-reicher, K. Silberkweit, B. Goldmann, L. Hoffner je M. 3; Dr. Buslik M. 3,20; Max Wydra M. 5,10, zus. M. 29,94. Gesamtsumme M. 352,28. — Fortsetzung folgt in nächster Nummer!

Familien-Nachrichten

Die Veröffentlichung der Familien-Nachrichten in der unten folgenden Rubrik geschieht kostenlos. Die Einsender belieben ihre Postabonnementsquittung oder die Quittung eines ihrer Angehörigen beizufügen. — Mitteilungen über bevorstehende Familienfeiern müssen spätestens 6 Tage vor Stattfinden derselben bei uns eintreffen. Inserate 50 Prozent Ermäßigung

Eine Tochter geboren:

Leipzig: Nathan Spilki und Brucha geb. Selinger, Gerberstr. 29. — Isaak Zudkowitz und Rebecka geb. Schwadron, Erdmannstr. 3. — Heinrich Luft und Miril geb. Süßkind, Kohlgartenstr. 11.

Trauerungen:

Berlin, 25. 12. 1927: Josef Weigler, Leipzig und Vera geb. Starer, Dresden.

Todesfälle:

Leipzig, 7. Dezember 1927: Hirsch Kam-nitzer, Bosestr. 3; 9. Dezember 1927 Theodor Cohn, Humboldtstr. 4; 13. Dezember 1927 David Hersch Weitz, Rosenthalgasse 2.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

Gemeindegynagoge

Chanukka- und Sabbatgottesdienst: Freitag, 23. Dezember, Abendgebet 16,15 Uhr mit Predigt (Rabiner Cohn); Sonnabend, 24. Dezember, Morgen-gebet 9 Uhr, Jugendgottesdienst 16 Uhr, mit Predigt (Rabiner Dr. Goldmann); Abendgebet 16,56 Uhr. — Infolge einer Störung in der Heizung findet der Gottesdienst am Sonnabend vormittag und der Jugendgottesdienst im kleinen Betsaal statt. Wochentags früh 7,30 Uhr, abends 16,15 Uhr.

Talmud-Thora-Synagoge, Keilstr. 4
Sabbatgottesdienst: Freitag, 23. Dezbr., Abend-gebet 16,15 Uhr; Sonnabend, 24. Dezbr., Morgen-gebet 8,30 Uhr; Mincha 16 Uhr; Sabbat-Ausgang 16,56 Uhr. Sonntag, den 25. ds., 16,15 Uhr, wird Herr Oberkantor Schneider das Mincha- und Abendgebet rezitieren, sowie die Chanukka-Lichter anzünden. — Wochentags-Gottesdienst früh 7,15 Uhr, abends 16,15 Uhr. Jeden Tag früh und abends wird nach dem Gottesdienst ein Schiur vorgetragen. (Für Beheizung ist gesorgt.)

Synagoge „Ohel Jakob“, Pfaffendorfer Str.
Sabbatgottesdienst: Freitag, 23. Dezbr., Abend-gebet 16,15 Uhr; Sonnabend, 24. Dezbr., Morgen-gebet 8,30 Uhr; Mincha 16 Uhr; Sabbat-Ausgang 16,56 Uhr. Wochentags früh 7,30 Uhr; Mincha 16,15 Uhr.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Str. 56. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S 3.

Wilhelm Hertlein

Leipzig, Gottschedstraße 19

bietet große Auswahl in

Klein- und Dielenmöbeln

in Weißlack u. in Eiche

Prof. Glaeser'sche Handelsschule

Oegründet 1874 — Dittrichring 18/18a

Schmidt's Handelsschule

Oegründet 1894 — Dittrichring 18/18a

Die Schüler und Schülerinnen sind vom Besuch der Berufs- und Fortbildungsschule befreit.

I. Abteilung für Knaben: a) dreijährige Lehrlingsabteilung; b) zweijährige Handelsvorschule.

II. Abteilung für Mädchen: a) dreijährige Lehrlingsabteilung; b) zweijährige Handelsvorschule.

III. Lehrgänge f. Erwachsene: Handelswissenschaftliche Tages- und Abendlehrgänge für Damen- und Herren.

Ankunft frei durch die
Direktion Leipzig, Dittrichring 18/11, Fernsprecher 13458.

Warme, wollene

Strickbekleidung

für Damen, Herren u. Kinder
Reisenauswahl / Niedrige Preise
Spezialgeschäft

W. Dahlhaus

Reichsstraße 4-6 / Meßpalast Speckshof

BRUNO POMPER
 Beleuchtungskörper und elektrische Anlagen
 König-Johann-Straße, Ecke Fregestr.
 Telefon 12950 :: Oegründet 1909

Heiz- u. Wärmeapparate
 nur fachmännisch erprobte Fabrikate

Strom solid Modern Preiswert

צוּר Zwickau i. S. צוּר
 Empfehle meine
KONDITOREI und CAFÉ
 für Durchreisende

Reelle Bedienung! Angenehmer Aufenthalt!

Chaim Sindel, Inn. Dresdner Str. 6.

Offertiere frei Haus:

Weigler-Extra
 Soda
 Selterswasser
 Zitronen-Gimnade
 Himbeer-Gimnade
 Zitronensprudel, naturall
 Zitronischer Stahlsquelle
 Zitronischer Stahlsquelle m. Zitronengeschm.
 Oberbaumbacher Sauerbrunnen
 Wunderbrunnen
 Julshaller Sauerbrunnen (Kasser)
 Apollinaris
 Feichtager
 Lauchstädter
 Sornburg, hell und dunkel
 Wacker, hell und dunkel
 Spaten, hell und dunkel
 Sichtenhainer
 Gess
 Berliner Weißbier
 Köstliner Schwarzbier
 Zitronen-Moat
 Humberst

Stämliche Weißwässer. Man verlange Extra-Liste

Adolf Weigler, Leipzig
 Likör- und Mineralwasserfabrik
 Tel. 24960 **Tauchaer Straße 22** Tel. 24960

Jüngere Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, für leichte Kontorarbeiten für sofort gesucht

Schriftl. Bewerbungen zu richten an
J. & G. Feldmann, Reichsstr. 18/20

Als Spezialität empfehle:

Echten russischen **Kaviar**, Parnaja Auslese (wie Beluga) ¼ Pfd. Pk. 13.-
 Schipp Malossol Auslese ¼ Pfd. Pk. 12.-
 Crab Meat wie Hummer ¼ Dose nur Pk. 2.60
 Frisch geräucherter **Flusskaviar**, sehr zart Stück von Pk. 2.- an
 Groß. Auswahl in frischen **Gänseleber-Pasteien**, Sonderangebot! Terrinen von Pk. 1.50 an
 Frische Pommerische **Gänseleberwurst** ¼ Pfd. Pk. 1.20
 Frische Pommerische zarte **Gänsebrüste**
Ananas in Dosen, 8 dicke Scheiben, 2-Pk.-Dose nur Pk. 1.40
 Frische **Ananas**, goldgelbe Früchte, Stück von 2 Pfd. an Tagespreis
 Neuheit! Russische Art **Gurken**, sehr pikant, eine feine Delikatessa Pfd. Pk. 1.60.

Bruno Gajewski, Feinkost- u. Kaviarhandl.
 Leipzig, Frankfurter Straße 1 -> Telephon 11952

R. ZWICKLER & CO
 LEIPZIG-GRIMMISCHE STR. 14 - GEGR. 1879 - TEL. 25077

Trikotagen-Strümpfe
Sandchuhe

Lebte die Leinwand Unterbekleidung o. Dage-Handen-Abzüge

Strümpfe

Beste Qualität.
 Wolle mit Seide
 M. 3.75

Ring, Thomastusstr. 17

Friedrich Müller
 LEIPZIG-MARKT 10

Drucktaschen aller Art
 Stempel - Schindler - Schablonen

Junges Mädchen (Lyceum) wünscht sich als

Haustochter

(für Schularb. beaufsichtigten oder Betätigung im Geschäft und Haushalt in bess. Hause, wo Mädchen vorh.) zu betätigen. Familien- und Gesellschaftsanschluss erwünscht. Gefl. Zuschr. unter L. 600 an d. Gesch. d. Bl. erbeten.

STATT KARTEN

Hierdurch geben wir die s. G. w. am Sonntag, dem 25. Dezember 1927, nachmittags 6 Uhr, in Berlin, Hotel Prinz Albrecht, Prinz-Albrecht-Straße 9, stattfindende Trauung unserer Kinder

VERA und JOSEF
 bekannt.

Dezember 1927
 Dresden Leipzig
J. Staver u. Frau R. Weigler u. Frau

Auch Ihre Wäsche

spez. Herrenwäsche, Kleider, Blusen, Gardinen usw. gehört in die Wasch- u. Plättanst. „Wohlwäscherei“, Oellertstraße 12/14, Tel. 27994. Lieferung frei Haus. - Auch Pfundwäsche wird schrankfertig geliefert.

Linkes Fisch auf jeden Tisch

Spezialität:
Lebende Karpfen

Schleien, Forellen, Hechte, Bleie, Barben

Marinaden / Räucherwaren

Fleisch- u. Heringssalate
 in feinsten Qualitäten

Friedr. Wilhelm Linke
 O. m. b. H.
 Fluß- und Seefisch-Handlung
Ranstädter Steinweg 20
 Markthallenstand 156 Tel. 11000, 20991

Färberei und chemische Waschanstalt

ADLER

Filiale: Nordstraße 21

Warum **nur Rotarex-Staubsauger**

Geh. Reg.-Rat Dr. W. Wedding, o. Professor der Technischen Hochschule Charlottenburg, äußert sich über **ROTAREX** wie folgt:

Bequeme Teilzahlungen bis zu 12 Monaten

Goldene und Silberne Medaillen, u. a. „Gesolei“, Düsseldorf

Rotarex-Vertrieb A. Kunstmann, Leipzig
 Emilienstraße 11, ptr. - Telephon 30022

Schimmel

Flügel - Pianinos
Kunstspiel-Pianos

mit dem eingebauten patentierten „Musophot“-Licht genießen seit 40 Jahren Weltruf

Planohaus Schimmel
 Neumarkt 35 - Telephon 20891
 Besichtigung erbeten!

Ganz erstklassige **Edelobst-Konfitüren**
Marmeladen und Gelees
Gemüse-, Obst- und Pilz-Konserven
Edel-Fruchtweine und Liköre
Frucht-Schaumweine
Fruchtsäfte empfiehlt sehr billig

Freihrri. von Friesensche Gartendirektion
 O. m. b. H. Rötha bei Leipzig
 500 Morgen eigene Obst- und Beerenobst-anlage - Preisliste kostenfrei

Verkaufsstelle in Leipzig: Katharinenstr. 5

Verein Ahawas Thora
 Färberstraße 4/6

Am Sonntag, 25. Dez. 1927, 17 Uhr, wird **Herr Oberkantor P. Spektor** mit Chor im Bethause, Färberstraße 4/6, Chanukkah-Licht anzünden.

Karten sind am Saaleingang erhältlich

**Weisse
Wand**
LICHTSPIELE

**Das
hervorragende
Programm**

**Weisse
Wand**

Anfang 5, 7 und 8.45 Uhr

Musja Gottlieb

Privat-Assistent
von Prof. Henri Marteau
und Musikkritiker

Unterricht im Violinspiel

JACOBSTRASSE 2 (Altes Theater) / Sprechzeit 14—15 Uhr

Frieda Gottlieb

Assistentin
von Prof. Robert Teichmüller
für seine hiesigen Klavierklassen

Unterricht im Klavierspiel

Parkettreinigen

abhobeln, abspänen, wachsen und bohnen — Linoleumreinigen —
Staubsauger, Fensterreinigung, auch in Privatwohnungen

„Saxonia“, Leipzig,

Blücherstraße 4

Telefon 10749



Tischapparate von M. 35.— an

Schrankapparate von M. 115.— an

Schallplatten aller Marken von M. —50 an

TEILZAHLUNG AUF WUNSCH!

Haushalt-Wäscherei „Edelweiss“
nur Humboldtstraße 35 • Ecke Lehmühlgasse

Wäsche wird sauber gewaschen und entwässert garantiert ohne Chlor
Trommel ohne Zutaten von 2.50 M. an

**KAFFEEHAUS
OSKAR LINDNER**

Nur feine Back- und Konditoreiwaren
eigener Herstellung

Reichsstraße 26 — Blücherstraße 22

Fernruf Nr. 21002

כשר

כשר

Bringe meine seit 40 Jahren
bestrenommiertesten

Fleisch- u. Wurstwaren

in empfehlende Erinnerung

Henry Goldschmidt
Markoldendorf (Kreis Einbeck)

**Einladung zur
Chanukkahfeier**
des hebräischen Kindergartens und der
Schule für die hebräische Sprache und Literatur
„Tehilja“ im großen Saal des Künstlerhauses
Sonntag, den 25. Dezember 1927
Beginn der Vorführungen des Kindergartens pünktlich
nachmittags um 4 Uhr / der Schule um 6 Uhr
Eintrittskarten zu Mk. 1.— sind zu haben im Sekretariat
der hebräischen Schule, Pfaffendorferstr. 4.11, der Zio-
nistischen Ortsgruppe, Keilstr. 4 u. am Eing. z. Festsaal

Für die rituelle Haushaltung empfehlen wir
unsere anerkannt unübertroffenen Fabrikate



Hadassah
allerfeinste koschere
Pflanzen-Butter-Margarine

Matana
feine koschere
Pflanzen-Butter-Margarine

Temimo

feinstes koscheres
Cocosfett in Tafeln

Hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrw.
des Herrn Rabb. Dr. Lra. Carsebach Köln

Fleischig u. milchig verwendbar

All. Fabr. Westdeutsche Naturungsmittel-Werke m. b. H. Duisburg

General-Vertreter: J. Tempel, Leipzig, Blücherstraße 11, Telefon 25240

**Kaufen Sie Beleuchtungskörper zu
Fabrikpreisen
Auf meine Kataloge
gewähre 50% Sonderrabatt**



**Verlangen Sie Muster-
bücher kostenlos!**

Nur Qualitätsware in Bronze
Kristall, Alabaster und Seide

Reichhaltiges
Musterlager

Lieferung frei Haus!

Paul Gitte / Wurzen

Telephon 542 **Beleuchtungskörperfabrik** Bahnhofstr. 30

TH. HUGO SPERLING — LEIPZIG
Ritterstraße 38-40 — Telephon 28930, 12757

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Wer hat

Privatkundschaft?

Wir vergeben zu äußerst günstigen Be-
dingungen den Verkauf eines Kon-
sumartikels an Damen, die über pa. Re-
ferenzen verfügen. Kapital nicht erforder-
lich, kein Risiko, da bei Nichtverkauf
Zurücknahme der Ware. Dauernder Ver-
dienst. Zuschriften erbeten unter F. S. 30
an die Expedition des Blattes.